

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)**

36 (11.2.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-553862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-553862)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Frangierlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die häufigste Anzeigenart oder deren Raum für die Inserenten in Kämpfern, Wählern, Wählern u. Angehörigen, sowie der Zeitungen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Willigen Platzigen aus Inserenten als der Grundbesitzer gefehlt werden, so werden sie auch nach dieser Art berechnet. Westfälische 50 Pfg.

Redaktion und Druck-Expedition in Bautzen, Peterstraße 20/22. — Fernsprecher-Nr. 58, Amt Wilhelmshafen. —
Filiale in Döpenitz: Blumenstraße 21. Fernsprecher 530.

25. Jahrgang.

Bautzen, Sonnabend den 11. Februar 1911.

Nr. 36.

Das preussische Veto.

Eliaß-Votirungen, seit vierzig Jahren ein Bestandteil des deutschen Reiches, strebt nach bundesstaatlicher Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit ist bereit, den Wunsch der Reichslande zu erfüllen. Am Donnerstag hat sich die Kommission des Reichstags mit 17 gegen 7 Stimmen für die Erhebung des Reichstags auf ein selbstständiges Bundesland und mit 20 gegen 4 Stimmen für die Vertretung Eliaß-Votirungen im Bundesrat ausgesprochen. Der Staatssekretär Delbückel erklärte, daß ein solcher Beschluß die Schaffung einer Verfassung für Eliaß-Votirungen in absehbarer Zeit unmöglich machen werde.

Das deutsche Volk schied sich an, mit den „wiedergewonnenen Provinzen“ ein fest wahrhafter Verbindung zu sein, da schiedert die preussische Herrenlaste und die preussische Dynastie „mit schneidender Kommandostimme ihr „Unannehmbar“ daszischen! Der übereinstimmende Wille der eliaß-Votirungen und der übrigen reichsdeutschen Bevölkerung, die Beschüsse des Landesauschusses in Straßburg und des Reichstags in Berlin, sie gelten nichts vor dem Willen einiger Machthaber, denen die Reichslande noch heute nichts anderes sind als eine willkommene Kriegsbeute! Die Erhebung der Reichslande zu einem selbstständigen Bundeslande bedeutet das Ende der höhnvollsten Aspirationen auf die Einverleibung Eliaß-Votirungen in den preussischen Staat. Und darum darf Eliaß-Votirungen kein freies Land werden — nicht einmal in dem kammerschließlichen Sinne, in dem unter der preussischen Hegemonie überhaupt Freiheit im deutschen Süden geübt kann.

Niemand wird dem Staatssekretär Delbückel glauben, daß sich im Bundesrat gegen die Befreiung der Reichslande unüberwindliche Hindernisse aufstürzen. Gegen die Gewährung von Bundesratsstimmen an die Straßburger Regierung können unter den Vertretern der deutschen Mittel- und Kleinstaaten höchstens noch nur solange Bedenken obwalten, als die reichsdeutsche Regierung bloß als eine Filiale von Berlin gedacht ist; in diesem Falle würde allerdings das preussische Gewicht im Bundesrat durch das Zutreten der Straßburger Filialstimmen eine den Süddeutschen unerwünschte Verärgerung erfahren. Wird aber Eliaß-Votirungen ein wirklicher Bundesstaat, der seine „öffentliche Eigenart“ in Form eines selbständigen Staatswesens beibehalten kann, dann kann sein Eintritt in den Bundesrat den übrigen außerpreussischen Staaten doch nur willkommen sein. Es ist also nicht der Bundesrat als solcher, der der Befreiung und Verschönerung der Reichslande als unüberwindliches Hemmnis gegenübersteht, sondern es ist die preussische Regierung, die preussische Dynastie. Ein großes für die Zukunft des Reichs und ganz Europas großes und wertvolles Werk schiedert an dem Eigenwillen der Berliner Hausmachtspolitik. Das ist der Stern der Sade!

Eliaß-Votirungen wird nie aus freiem Willen deutsch sein, solange man es zwingen will, preussisch zu sein. Das hat schon Bismarck gewußt, der am 25. Mai 1871 im Reichstag sagte:

Je mehr sich die Bewohner des Eliaß als Eliaßer fühlen werden, umso mehr werden sie ihr Französisch abtun. Fühlen sie sich erst vollständig als Eliaßer, so sind sie zu logisch, um sich nicht gleichzeitig als Deutsche zu fühlen. Der Name „Preußen“ ist nicht ohne Erfolg durch die künstlichen — ich kann wohl sagen Franzosen der französischen Regierung in Frankreich verbohrt gemacht worden im Vergleich mit dem der Deutschen. Es war eine alte Tradition dabeilbst, nicht anzuerkennen, daß die Preußen Deutsche wären, stets den Deutschen als solchen zu schmeicheln, sie als Schützlinge Frankreichs gegenüber Preußen hinzustellen. Und so ist es gekommen, daß der Name Preussen in Frankreich fast etwas Verleidendes hat, und überall, wo sie etwas Liebliches von uns sagen wollen, da heißt es: le Gouvernement prussien, oder les Prussiens, und wo sie etwas anerkennen wollen, da sagen sie: les Allemands. ... Es ist also den Eliaßern leichter, sich ihrer Abstammung als Deutsche bewußt zu werden als den Namen Preußen anzunehmen.

Ob es wirklich bloß die Intriguen der französischen Regierung waren, die das Preußen neben dem Deutschland in so ungünstigen Lichte erscheinen ließen, soll nicht näher erörtert werden. Tatsache ist aber, daß sich an dem von Bismarck geschilderten Zustande seitlich geändert hat. Er hat sich infolge des in Preußen herrschenden justizrechtlichen Zustandes und der dänischen Siegeranmaßung sehr verschärft als gemildert. Und darum stehen die Dinge auch heute noch so, daß man in Eliaß allenfalls deutsch, aber um keinen Preis der Welt preussisch sein und bleiben möchte.

Die Erhebung Eliaß-Votirungen zum selbständigen Bundesstaat bedeutet die Entprehung dieses Landes; diese Entprehung, die Befreiung von dem Gefühl, erobertes, unterworfen Land zu sein, bedeutet aber zugleich auch wirkliche, dauernde, auf Zulammengedrückte beruhende Vereinigung des Eliaß mit dem Reiche. Soll diese wirkliche Wiedergewinnung der eliaßischen Brüder endlich zur Tat werden? Das deutsche Volk sagt Ja, aber die preussischen Machthaber sagen Nein!

Und ihr Wille entscheidet schließlich. Der Reichstag wird unfallen, oder das Verfassungsrecht wird scheitern. Das deutsche Volk hat zwar die Reichslande mit seinem Blute erobert, es darf aber über die Gestaltung seines Schicksals nicht einseitig mitreden. Es war ja nur willkürliches Werkzeug, Handlanger jener Vorkehrung, die das Hohenzollernhaus mit ihrem besonderen Segen legnete. Und leider bleibt es dem Schicksal unterworfen, das auch der reichsdeutschen Bevölkerung weiter beschiden sein soll. Objekt nicht Subjekt der Befreiung zu sein!

Politische Rundschau.

Bautzen, 10. Februar.

Kurze Preußen.

Im Reichstag stand am Donnerstag der wichtige § 77 des Gerichtsverfassungsgesetzes zur Debatte, durch den die Stellung des Laienrichters im Strafprozeß der Zukunft geordnet werden soll. Da war es überaus bezeichnend, daß zwischen der preussischen und der bayerischen Regierung ein scharfer Meinungsgegensatz über die Befähigung der Bevölkerung zum laienrichterlichen Amt zutage trat. Natürlich war es die preussische Justizverwaltung, die mit lebhafter Ueberzeugung die Meinung vertrat, die Untertanen taugten so gut wie überhaupt nicht dazu, laienrichterlichen Funktionen auszuüben, wogegen die bayerische Regierung doch eine etwas laxere Haltung vor der Intelligenz ihrer Bevölkerung bebandelte.

In dem Bericht der Kommission, der dem Reichstag als Substrat seiner Beratungen vorlag, kam man u. a. folgende Ausführungen des preussischen Justizministers Bessler lesen:

Die kritische Tätigkeit des Richters zweiter Instanz verlange in tatsächlicher und vollends in rechtlicher Beziehung eine besonders Art geistiger Arbeit, zu der die breiten Massen der Laienbevölkerung, auf die man zur Gewöhnung der Schöffen zurückgreifen müsse, nicht geeignet seien. ... Dieser grundsätzliche Erwägung trete noch das tatsächliche Bedenken hinzu, daß in einer Reihe von Bezirken des preussischen Ostens der Kreis der zum Laienrichteramt überhaupt geeigneten Personen so beschränkt sei, daß die Deckung des Laienbedarfs für die Berufungsinstanz schon rein zahlenmäßig nicht sichergestellt werden könne. ...

Dagegen erklärte sich der bayerische Bundesratsbevollmächtigte in der Kommission für die Zulassung von Schöffen in der Berufungsinstanz. Eine solche Regelung entspreche dem Bestehen der Kreise der bayerischen Bevölkerung. Bayern sei auch nach seiner Bevölkerung in der Lage, die erforderliche Anzahl von Schöffen für die Berufungsinstanz aufzubringen.

Die preussische Regierung unterstellt der Bevölkerung Ostdeutschens in beleidigender Weise einen solchen Grad geistiger Unreife, daß aus ihr nicht einmal die laienrichterlichen Elemente genommen werden können, die im bayerischen Volke nach einer Verankerung der Minderen Regierung reichlich vorhanden sind. Und doch wird Preußen und das ganze Reich nicht von Bayern, sondern von Ostelbien aus regiert.

Die neue Militärvorlage in der Budgetkommission.

Am Donnerstag wurde die Debatte über die Deckungsforderung fortgesetzt, die am Mittwoch auf Wunsch der National-liberalen abgebrochen wurde, weil der Abg. Erzberger eine Aufforderung über den Kostenpunkt, die wesentlich höhere Summen aufwies, als sie in der Vorlage angedeutet sind. Der Schatzsekretär hatte erklärt, diese Zahlen seien ihm nicht bekannt. Ueber Nacht hat sich alles geändert. Als Genosse Koske auf die Vorgänge am Mittwoch hinwies, tat Erzberger plötzlich so, als ob er nur allgemein bekannte und harmlose Angaben gemacht habe. Und beinahe wie auf Verabredung wurde von den bürgerlichen Rednern über alles mögliche gesprochen, nur nicht über das, was am Tage vorher allgemein als Sensation aufgeflogen wurde. Genosse Schöpslin schloß an diese Berührungsbühnen an und erklärte, vom Kriegsministerium sei ein Spiel mit doppelten Worten getrieben worden. Kriegsminister und Schatzsekretär protestieren dagegen, aber die Tatsache, daß zweiertei Aufstellungen über den Kostenpunkt bestehen,

konnte nicht mehr geleugnet werden; gab doch der Kriegsminister zu, es wäre richtig gewesen, dem Schatzamt auch die zweite Kostenberechnung zu geben. Hätte Erzberger am Mittwoch nicht aus der Schule geplaudert, was ihm offenbar am nächsten Tage leid tat, wäre dieses niedliche Spiel nicht bekannt geworden. Mit recht auffälliger Eifer sprachen später bei anderen Verhandlungspunkten die Redner aller bürgerlichen Parteien dem Kriegsminister Dank und Vertrauen aus. Damit sollte wohl zum Ausdruck gebracht werden, daß die bürgerlichen Parteien dem Kriegsminister solche „Scherz“ mit zweierlei Kostentypen nicht weiter abel nehmen wollen. Beachtlich ist auch, daß auch am Donnerstag konservative und nationalliberale Redner wieder ihrem lebhaften Bedauern über die geringen Forderungen des Kriegsministers Ausdruck gaben. Schatzsekretär Bermuth der am Mittwoch wiederholt sehr schwere finanzielle Bedenken äußerte, war am Donnerstag geneigt, die Verantwortung für die finanzielle Durchführung der Militärvorlage zu übernehmen. Dabei gelang er, daß, selbst wenn die 500 Millionen der Finanzreform von 1909 voll eingehalten, immer noch große Summen fehlen; das lasse sich auch bei größter Sparsamkeit nicht vermeiden. In der amtlichen Denkschrift der Finanzreform von 1909 wurde genau das Gegenteil gesagt. Genosse Koske ging mit den Redneren über die Finanzlage stark ins Gericht und bekehrte den kritischen Stand der Dinge. — Die Spezialberatung hat nichts bemerkt.

Wenig redlich und stark hinterhältig.

Ist Papst Pius X. ein wenig redlicher und stark hinterhältiger Mann? Diese heikle Frage behandelte der Bonner Theologieprofessor Dr. Schröder in einem langen Artikel des Berliner Zentrumsblattes, der „Germania“. Es handelt sich um den vielerörterten Streit, ob diejenigen katholischen Geistlichen, die als Professoren gleichzeitig ein staatliches Lehramt ausüben, den Modernismen ablegen sollen. Der Papst hat bekanntlich die Professoren vom Modernismen ab der Form nach dispensiert, aber in seinem Brief an den Kardinal Bischof dem Bonner Ausdrucks gegeben, daß die Dispensierten den Eid „freiwillig“ leisten müssen, und hat sie für den Fall, daß sie diese „freiwillige“ Eidesleistung unterlassen sollten, als Feiglinge und unwürdig ihres Lehramtes bezeichnet.

Dieser Papstbrief hat begrifflicher Weise in katholischen Kreisen, namentlich unter den Professoren selbst, sehr große Aufregung hervorgerufen. Man weiß jetzt nicht, woran man sich zu halten hat. Sollen die Professoren mit „freiwillig“ den Eid leisten oder sollen sie es nicht? Wie wird sich die preussische Unterrichtsverwaltung zu Lehrern verhalten, die den Eid ablegen, wie zu jenen, die ihn etwa verweigern sollten? Das sind — trotz der Erklärung des Kultusministers v. Trost zu Solz, daß der Staat seine Beamten schügen werde, lauter ungelöste Fragen, und die Gefahr, sich zwischen zwei Stühlen zu legen, ist groß.

Nun glaubt Prof. Schröder durch eine philologische Entdeckung, die er gemacht haben will, die Situation retten zu können. Er vertritt, daß der in lateinischer Schrift abgefaßte Brief des Papstes an den Kardinal Bischof bisher nicht richtig übersetzt worden sei. Obwohl sich die Uebersetzung streng an den Wortlaut halte, sei noch eine zweite Uebersetzung möglich, und diese zweite sei offenbar die richtige.

Im Text der Zentrumsprelle lautete diese angeblich doppeldeutige Stelle folgendermaßen: „Nebenigens haben wir die Uebersetzung, daß jene, denen wir den Eid erlassen haben, zur Befundung ihres Manneswutes die ersten sein und keine Bedenken tragen werden, nötigenfalls dafür Schmach zu erdulden.“

Professor Schröder aber übersetzt: „Doch sind wir davon überzeugt, daß jene selbst, denen wir den Eid erlassen haben, zur Befundung ihres Manneswutes die ersten sein würden, ihn zu leisten und kein Bedenken tragen würden, gegebenenfalls dafür Schmachungen zu erdulden.“

Nach der bisher allgemein geltenden Uebersetzung fordert der Papst die Professoren zur „freiwilligen“ Eidesleistung auf. Nach der Lesart des Bonner Professors begnügt er sich damit, die Uebersetzung auszusprechen, daß die Professoren die ersten sein würden, den Eid zu leisten, wenn sie eben keine Professoren wären. Trophem die Ausdeutung, die Herr Schröder dem lateinischen Brieftext gibt, so gewagt ist, daß jeder Obersekundaner dazu den Kopf schütteln muß, flammert sich der Bonner Professor an sie, weil, nach seiner Uebersetzung, die andere Auslegung auf den Charakter des Papstes ein schlechtes Licht werfen würde. Er schreibt: „Wenn man den fraglichen Satz nicht als unwirklichen Bindungssatz sieht, dann muß man zugeben — was von selbstlicher Seite so stark hervorzuheben wird —, daß der Papst seine früher gegebene Zusage zurücknimmt oder daß

fortwählich unwirksam macht, daß er wenig redlich und kraft hinterhältig gehandelt hat. Wer möchte das im Ernst annehmen um."

Nachdem also der Papst in hypothetischer Form die katholischen Professoren der Feigheit und Unwürdigkeit gelehrt, wirt Prof. Schrörs als Wortführer der Professoren dem Papst — natürlich auch wieder in hypothetischer Form — Unredlichkeit und Hinterhältigkeit vor. Prof. Schrörs weiß dabei doch jedenfalls, wie der Adressat des unstrukturierten Hauptbriefes, Kardinal Fischer selbst, die fragliche Stelle aufsticht. Denn als kirchlich die Minister Professoren dem Kardinal eine Adresse sandten, die man nach ihrem gemauerten doppelseitigen Stil ebensowohl als Erklärung wie als Protestandgebung auffassen konnte, da antwortete Kardinal Fischer, indem er die Professoren einlad, nunmehr dem Wunsch des Papstes nachzukommen und den Modernisteneid zu leisten.

Wo auch Kardinalfischer Fischer legt den Vorwurf los, daß der Briefschreiber nach der Meinung des Bonner katholischen Theologieprofessors Dr. Schrörs als wenig redlich und kraft hinterhältig erschienen muß.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Febr. Der frühere argentinische Gesandte in Berlin und jetzige Minister des Innern, Dr. Gomez, hat den Berliner Geschäftsträger der Republik angewiesen, sich mit dem Staatssekretär Kraetzle zwecks Verpfändung eines höheren deutschen Reichspostbeamten und mehrerer Unterbeamten zur Reorganisation des argentinischen Postwesens in Verbindung zu setzen.

An Stelle des verstorbenen Abg. Singer hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages den Abgeordneten Wolfenbüttel zum Wessenden gewählt. Wesslinger mit gleichen Rechten ist außerdem der Abg. Webel.

Der Reichentwurf gegen die „Aurpfulcher“ löst auch in der Kommission auf ungenau viele Schwierigkeiten, die dazu führten, daß erst nach drei Sitzungstagen zu einer Abstimmung über den § 1 gefritten werden konnte.

Am härtesten lehnte die Opposition gegen die Bestimmung des § 1 ein, die auch die Tier-„Aurpfulcher“ in dem Bereich des Gesetzes weilt. Konkreterweise und Zentrum ließen gegen diesen Teil des Paragraphen Sturm und allen Anzeichen nach hätte auch die Kommission diese Bestimmung gestrichelt, wenn nicht der Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit besonderem Nachdruck gerade auf ihre Notwendigkeit hingewiesen und die Unterbreitung weiteren Materials versprochen hätte. Die Entscheidung wurde bis nach der Abstimmung über den § 5 ausgesetzt.

Um § 1 hatten unsere Genossen beantragt, die Vorschriften des Paragraphen auch auf die approbierten Personen auszudehnen und einleitend zu sagen: „Wer die Pflicht hat, gewerbs- und berufsmäßig sich mit der Behandlung usw.“ Diese Forderung wurde abgelehnt. Dagegen fand sich für einen Zentrumsantrag, der die zu wohlhabenden Familien vorgemerkten Krankenbehandlungen nicht als gewerbsmäßig angesehen wissen will, eine große Mehrheit.

Nach der sich ziemlich kompliziert gestaltenden Abstimmung erhielt der § 1 — unter Ausschlag der Einbeziehung der Tiergeschuldbüden — folgende Fassung:

Wer sich gewerbsmäßig mit der Behandlung von Kranken, Leiden oder Körperhöden an Menschen befaßt, ohne die erforderliche staatliche Anerkennung (Zeugnis, Approbation) zu besitzen, hat den Beginn des Gewerbetriebs binnen drei Tagen der zuständigen Behörde seines Wohnortes anzuzeigen. In der Anzeige hat er seine Wohnung und seine Geschäftsräume zu bezeichnen. Als gewerbsmäßig im Sinne dieses Gesetzes ist eine Behandlung insbesondere dann nicht anzusehen, wenn der dafür entrichtete Betrag entsprechend der Erklärung des Behandelnden ausschließlich und nachweisbar für wohltätige Zwecke Verwendung findet.

Berührt der Gewerbetreibende den Wohnort, die Wohnung oder die Geschäftsräume oder stellt er den Betrieb dander ein, so hat er dies binnen 8 Tagen in gleicher Weise anzugeben.

Bei Anknüpfung oder Bezeichnung des Gewerbetriebs darf auf die Anzeige nicht hingewiesen werden."

Geheime Wahl bei Stadtverordnetenwahlen. Mit Unterstützung der Zentrumsfraktion haben die Abgeordneten Marx und Genossen im preussischen Abgeordnetenhaus den Antrag gestellt, die Regierung möge eine Vorlage einbringen, durch die die geheime Wahl bei Stadtverordnetenwahlen zur Einführung gelangt.

Protest gegen die Ver Wagner. Der Verein Berliner Presse hat zu den Verhärtnungsanträgen des konservativen Abg. Wagner, die bei der zweiten Lesung der Strafgesetznovelle im Reichstag durch Zufall Annahme fanden, folgenden Protest erhoben: „Die Versammlung des Vereins Berliner Presse erhebt entschieden Protest gegen die durch die sogenannte Ver Wagner geplante Verhärtnung der §§ 188, 189 des Strafgesetzbuchs. Die Versammlung sieht innerlich Anlaß zu einer Erörterung dieser Vorschriften vor der allgemeinen Reform des Strafgesetzbuchs und ohne Zusammenhang mit dieser. Die Versammlung sieht ferner in der Erhöhung der Strafen eine schwere Gefahr für die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse. Sie erucht demgemäß den Vorstand, sofort diesen Protest dem Reichstage zu übermitteln und alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Zustimmung der Reichsregierung und der Parteien zu diesem Gesetzentwurf zu verhindern."

Das Versicherungsrecht für Privatbeamte und die Journalisten. Auf eine Anfrage des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins an den Staatssekretär des Innern, ob die Redakteure und seit angestellten Mitarbeiter der Zeitungen unter das neue Versicherungsrecht für Angestellte fallen, wurde vom Reichsamt des Innern folgende Antwort erteilt: „Die Redakteure und angeestellten Journalisten gehören zu den Beamten, für die nach dem Entwurf

des Versicherungsrechts für Angestellte der Versicherungsrecht eingeführt wird."

Entrüstete Sozialisten. Die Mitteilung Webers in seinem Nachruf für Paul Singer, daß Ende 1887 ein Beamter der politischen Polizei in Berlin der Sozialdemokratie für Geld Spitzeldienste leistete, veranlaßt die „Deutsche Tageszeitung“ zu einem Ausdruck tiefer sittlicher Entrüstung. Sie schreibt: „Bekanntlich gerät die Sozialdemokratie in hellen Zorn, wenn die Polizei sich, um den Staat und die öffentliche Ordnung zu sichern, gelegentlich der Spitzel bedient. Daß sie das tun muß, ist nicht erfreulich. Aber wie die Dinge nun einmal liegen, ist sie auf solche Dienste bisweilen angewiesen, um gefährliche Drohungen des Staates und seiner Sicherheit hintanzuhalten. Die Sozialdemokratie hält es aber für ihr gutes Recht, daß sie ihrerseits Beamte benützt, die ihr für Spitzeldienste leisten. Sie hält das so sehr für ihr unzeitliches Recht, daß sie die Aufgabe gar nicht verschmäht, sondern sich als etwas selbstverständliches behandelt. Und doch ist die Verwendung eines Beamten, der den Beamtenentwurf geteilt hat, zu Spitzeldiensten unendlich viel häßlicher, als die Verwendung irgendwelcher Spitzel durch die Polizei. Auch hier befindet die Sozialdemokratie die widerwärtige Heuchelei, die sie in vielen Beziehungen zur Schau trägt."

Der Tageszeitungsorgan ist um so komischer, als das Blatt selbst mitteilt, es handle sich bei jenen Mitteilungen um die Tatsache, daß eine Anzahl „Parteilosen" im Dienste der politischen Polizei Parteimitrat übten. Solche Schutereien verdrängt das Leitblatt mit der Notiz, daß die Polizei müsse sie unterhalten, „um gefährliche Bedrohungen des Staates und seiner Sicherheit hintanzuhalten". Es ist ein hartes Stück verlogener Heuchelei, einen Mann, der solche Schutereien mittelste, auf gleiche Stufe mit den schmerzlichen Subjekten zu stellen, die Höchstgroßendienste leisten; ein hartes Stück verlogener Heuchelei, die berechtigter Notwehr den widerwärtigen Kumperieren von Spitzeln gleichzusetzen.

Zur Strafe gebracht. Eine Meldung aus Mülhausen im Elsaß teilt mit, der dortige Polizeidirektor werde demnächst in den Ruhestand treten. Wegen der Genehmigung der sozialdemokratischen Verfassungsreform-Demonstration soll er vom Statthalter einen Beweis erhalten haben. Auch in der Saarbrückenpresse und im preussischen Dreihallenhaufe gab es heftiges Entrüstungsgeklor. Der Polizeidirektor soll aus Anlaß dieser Dinge sehr gedürrt haben; er sei so gestellt, daß er sich nicht alles gefallen lassen dürfe.

Das Wiedernahmeverfahren. Der „Sannoverische Courier" schreibt im Hinblick an den Freispruch im Etsener Meinesprozesse: „Die Mangelhaftigkeit des Wiedernahmeverfahrens ist um so bedenklicher, als es bisher an einer zweiten Instanz überbauert fehlt, so daß ein Irrtum, der vom Gericht bei der Feststellung des Tatbestandes gemacht wird, kaum geheilt werden kann. Aber durch die Einführung einer Berufung wäre das Wiedernahmeverfahren keineswegs überflüssig, wie die Regierung in der Strafprozeßvorlage angenommen hat. In dieser ist das Wiedernahmeverfahren weiter so sehr erschwert worden, daß es künftig überhaupt kaum noch praktische Bedeutung erhalten würde. Der Etsener Fall hat indessen die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit eines ordentlichen Wiedernahmeverfahrens gelenkt. Angesichts dieses Falles ist es geradezu unfehllich, daß die Regierung und im wesentlichen auch damit übereinstimmend das Reichstagskommission in der neuen Strafprozeßordnung das Wiedernahmeverfahren derartig verschärfen wollen, wie es geschehen soll. Man denke nur einmal: Im schwebgerichtlichen Verfahren behält es nach wie vor bei einer Instanz sein Bestehen, trotzdem soll auch für dieses Verfahren das Wiedernahmeverfahren so erschwert werden, daß es für die Praxis als ganz beiseite gelassen muß. Wenn diese Reform im vorigen Jahre schon zustande gekommen wäre, so würde es den Etsener Urteilen schwerlich möglich gewesen sein, ihre endliche Rechtsfertigung durchzusetzen. Der jetzige Fall zeigt, daß eine solche Verschärfung des Wiedernahmeverfahrens unmöglich geheißen darf, daß im Gegenteil für das schwebgerichtliche Verfahren das Wiedernahmeverfahren erleichtert werden muß. Handelt es sich hierbei doch um die schwersten kriminellen Fälle. Wenn man, wie es beabsichtigt ist, für diese Fälle es bei der ersten Instanz beläßt, so muß die Möglichkeit, durch Wiederaufnahme einen Freispruch aus der Welt zu schaffen, erleichtert, oder nicht noch erschwert werden. Das ist ein Gebot der Gerechtigkeit."

Eine „Winterfasse“ ist die gemeinliche Ostkrankenfälle für die ländlichen Ortshäfen des Kreises Rummolt (Schlesien) unter dem Vorstehe des Junkers v. Schildknipf auf Dominium Schöneiche. Die Kasse hat zwar für die Landarbeiter keinen großen Wert, denn ihre Leistungen sind mehr als läpplich, dafür erweist sie sich aber einer umso sorgfältigeren Verwaltung. Sie kann niemals durch „Simulanten" gefährdet werden. Man erreicht das, indem in jedem Vierteljahre alle Mitglieder, die die Hüfe der Kasse in Anspruch genommen haben, im Kreisblatt veröffentlicht werden. Die Veröffentlichungen tragen folgende Mahnung an der Spitze:

„Wir richten das dringende Ersuchen, insbesondere an sämtliche Polizeiorane des Kreises und an die Rassenmitglieder, uns in der Kontrolle über die erkrankten Mitglieder nach Anlaß zu unterziehen und hecher Mitteilung zu machen, wenn die Fürsorge unserer Kasse und tatsächlich nicht erwerbsfähigen Personen in Anspruch genommen werden sollte."

Kranke Arbeiter unter Polizeiaufsicht: das ist eine Praxis, die wahrheitsfährlich der unbegrenzten Anerkennung des Reichsverbandes ähnlich sein darf!

Eine babylonische Antwort auf den Modernisteneid. Die oberste Schulbehörde in Baden hat bestimmt, daß künftig geistliche Kandidaten auf das Lehramt, die den Antimodernisteneid geleistet und nach diesem ihre Staatsprüfung abgelegt haben, nur noch als Religionslehrer angestellt werden

sollten. Den geistlichen Lehrern, die den Antimodernisteneid nicht geleistet haben, wird der weitgehende Schutz des Staates zugelegt. — Damit wird den Kandidaten, die sich der von Rom geforderten Geistesnachung unterwerfen haben, der Zugang zu den höheren Stufen des Lehrberufs verschlossen und es dürfte nicht lange dauern, bis das Zentrum wieder über nicht genügend gewachte Parität klagen wird.

Die Not der Tabakarbeiter. An Unterstufungen für Tabakarbeiter sind auf Grund der Bestimmungen des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909, des Nachtrags zum Reichshaushaltsetats und der weiteren außerordentlichen Bewilligung im ganzen 6558000 Mk. gezahlt worden; das Tabaksteuerrecht sah nur eine Gesamtbewilligung von 4 Millionen Mark vor. Die notwendige „Uebersteigerung" ist ein deutlicher Beweis für die Verbesserungen, die durch die Schnaps- und Tabaksteuer unter den Tabakarbeitern bewirkt worden sind.

Nachwächereien. Die Polizei in Halle verbot einen Vortrag von Helene Sidler über „Schwermere der letzten hundert Jahre", da an einem vor kurzem in der Freien Studentenschaft gehaltenen Vortrag von Hl. Dr. Sidler über „Soziale Probleme der Gegenwart" dieselbe Unverständliche Anstöß genommen hätten.

Der Polizei-Präsident von Frankfurt a. M. verbot einen von der dänischen Schriftstellerin Karin Michaëlis beabsichtigten Vortrag über das Thema „Die Frau und das gefährliche Kitzel" aus Gründen der öffentlichen Ordnung und der Sicherheit.

Rußland.

Das russische System. Die russische Reichsдума nahm am Mittwoch nach den Erklärungen des Marineministers bei der Interpellation über die im vorigen Jahre erfolgte Havarie des Riesenstiffes „Slawa" eine Ueberlegungsformel an, in der darauf hingewiesen wird, daß der traurige Fall mit der „Slawa" leider nicht allein liegt. Er sei das Resultat nicht nur der Unachtsamkeit und Nachlässigkeit einzelner Amtspersonen, sondern des ganzen Dienstes und des Systems im Marineministerium, wo eine falsche Organisation und Mangel an erfahrenen und gut geschulten Spezialisten herrsche.

Ungarn.

Das Regierungsprojekt über die Verfassungsänderung wurde am Donnerstag in der Sobranie eingebracht. Das Projekt bestimmt u. a.: Die Thronfolge ist erblich in der Rechtskommenheit des Königs Ferdinand des Ersten von Sachsen-Coburg und Gotha. In Friedenszeiten können keine außerordentlichen Gerichte wie Feld- oder Standgerichte eingesetzt werden. Neben den Ministern werden Unterstaatssekretäre ernannt.

Kleine politische Nachrichten. Die Studentenschaft der Göttinger Universität hat die Einhebung des Besoldungs der Lehren beschlossen. — Die Universität in Göttingen ist wegen des Ausbruchs von Studentenunruhen geschlossen worden. — In Olyria (Spanien) ist der spanische Republikaner Costa gefangen. — Die Zeitungen aller Richtungen wahren ihm Händel, in wieweit sie ihm als Dichter freieren. — In Vohz (Kaukasus) ist ein Gesetz der Woiwoden ausgeprochen. — Die Revolutionäre in Mexiko besetzen die Stadt Puerto Cortez.

Sokales.

Sant, 10. Februar.

Bürgermeister Büling gegen die Presse.

Herr Bürgermeister Dr. Büling in Jever hat den Bürgern von Jever schon manchen Koschmerz bereitet. Ist forderten keine Maßnahmen die öffentliche Kritik heraus, die selbstverständlich auch in die Presse überging. Herr Dr. Büling ist daher auf die Presse sehr schlecht zu sprechen. In der letzten Armenkommissionsitzung zu Jever hat er nun die Gelegenheit wahrgenommen, auch mit der Presse abzurechnen. Armenwesen und Presse — wie reimt sich das zusammen?! Jetzt allerdings ist die Presse die beste Helferin in der Kommunalpolitik; hier in Jever gilt sie in den Augen des Bürgermeisters das nicht, denn sonst hätte der Bürgermeister nicht bei einer so unangenehmen Gelegenheit die Presse abzurechnen versucht, wie er es nach einem Bericht der Morgenzeitung getan hat. Es heißt in diesem Bericht:

Bürgermeister Dr. Büling verlas sodann die von ihm als Vorsitzenden der Armenkommission verlesenen Beschlüsse zur Verminderung der Kosten der Armenpflege.

Zunächst machte derselbe Vorschläge zur Verbesserung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und sprach darin über die wünschenswerten Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, wegen Änderung der Instanzenwege im Interesse der Rechtsstreitigkeiten in Armensachen resp. für Arme, unter Anführung verschiedener Beispiele.

Sobann wüandte Referent eine Verschärfung des Preßgesetzes und führte dabei an, wenn zum Beispiel jemand ein Paar Schuhe geliehen hätte, käme er ins Gefängnis, wogegen ein Zeitungredakteur wegen eines Vergehens durch Beleidigung, fälsche Kritik u. in der Zeitung in der Regel nur mit Geldstrafe bestraft würde, weil die Beleidigung im öffentlichen Interesse geschehen sei; auf eine im Urteil ausgesprochene Pflicht zur Veröffentlichung einer falschen Mitteilung würde oft verzichtet. Referent bemerkte dazu, daß viele außerhalb der Zeitung stehende Leute den Zeitungsmännern ohne Weiteres Glauben schenken. Er wünschte eine strengere Bestrafung der Presse, was auch im wohlverstandenen Interesse der Armenpflege sei. Preßvergehen dürften grundsätzlich nicht leicht bestraft werden als Eigentumsvergehen.

Bei Anwesenheit hielt Herr Bürgermeister Dr. Büling eine Kontrolle wegen ordnungsmäßiger Buchführung, Aufstellung der gesetzlich vorgeschriebenen Bilanzen usw. durch beidseitige Buchhalteroren im öffentlichen Interesse für erwünscht, damit Konflikte mit so großer Unterbilanz, wie solche häufig vorgekommen seien, tunlichst vermieden und keine Leute durch Verlust bei Konflikten u. w. nicht

In Vermögensverlust kommen würden, wodurch die Armenbeiträge resp. Armenunterstützungen weniger werden würden.

Gegen diese ungeheuerlichen Angriffe auf Presse und Kaufmannschaft wachte sich Ratsher Kamp. Weiter heißt es in dem Bericht, daß die Verammlung den Vorschlägen des Bürgermeisters nicht zustimmte. Das ist eigentlich selbstverständlich.

Jeder wird mit seinem Bürgermeister noch weit über die Landesgrenzen berühmt werden. Es dürfte wohl in ganz Deutschland keinen zweiten Bürgermeister geben, der dem Käsewiesen gegen die Presse derart losdonnert, die nach Wilhelms Ansicht doch wohl unter Justizparagrafen gestellt werden müßte. Herr Büling hat in diesem Falle die Presse geradezu an den Haaren herangezogen. Was würde er dazu sagen, wenn wir die Notwendigkeit einer Malleitung für Jever damit begründen würden, daß eine Nationalwerkstatt dort dringend bedürftig ist? Wir meinen, Herr Büling würde besser nach Rußland als ins Jeverland.

Der Bürgerverein Neudorpen hält morgen abend seine Monatsversammlung ab, auf die wir aufmerksam machen, da es sehr viele und wichtige kommunale Angelegenheiten zu besprechen gibt.

Recht unglückliche Zeiten betreffen zur Zeit hier. Es haben sich mit der wirtschaftlichen Hebung des Bezirks scheinbar auch allerhand Kränkchen hier eingestellt, die einen Gang zum Stehen haben. Fast an jedem Tage hört man von Einbrüchen und Diebstählen. Vor einigen Nächten wurde in einem Fettwarengeschäft an der Wilhelmsdamer Straße eine Kassenkassette eingedrückt. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Einbruchsversuch, bei dem der Täter geflohen wurde. In vergangener Nacht wurde in das Geschäft der Gebirgswebers eingedrückt und 144 Unterohren gestohlen. — Verwundet, dem Einbruchsdiebstahl bei Zrost & Wehlauf verübt zu haben, sind, wie berichtet wird, zwei Männer, die in der hiesigen Herberge gewohnt und dort einem Scheerenschleifer seine Papiere und 10 Mark gestohlen haben. Sie haben wahrscheinlich auch den Wäschebstahl bei Junge auf dem Gewissen.

Eine wilde Schlägerei entspann sich gestern abend in der Wirtschaft zum Heideberger Joh zwischen Gästen, die aus geringfügigen Anläß in Streit geraten waren. Ein Wort gab das andere. Schließlich fielen mehrere Gäste mit Wunden über den dort eingetragenen Gastwirt G. her und richteten ihn fürchterlich zu, so daß er in einer benachbarten Wirtschaft abgewaschen und dann nach dem Arzt gebracht werden mußte. Die Sache ist angezeigt. Wie behauptet wird, sollen einige Wirtschaftskleute den Streit verursacht und sich bei dem Schlagen besonders hervorgetan haben.

Wilhelmsdamm, 10. Februar.

Vom Standesamt. Im Monat Januar kamen beim hiesigen Standesamt 39 Geburten zur Anmeldung und zwar 37 eheliche und zwei außereheliche, außerdem eine eheliche Totgeburt. Sterbefälle wurden 31 gemeldet, darunter 5 Kinder unter einem Jahre. Als Todesursachen werden angegeben: Diphtherie in einem Falle, Tuberkulose in drei, Krankheiten der Atmungsorgane in zwei, andere Ursachen in 25 Fällen. Die Zahl der Eheschließungen betrug 10, Aufgebote wurden 14 beim hiesigen Standesamt beantragt, außerdem wurden auf Ersuchen auswärtiger Standesämter 64 Aufgebote ausgehängt.

Wachtung, Metallarbeiter. Die bürgerlichen Zeitungen und auch die hiesigen, bringen folgendes Inserat:

Sofort gesucht tüchtige Schiffschmiede, Reifelschmiede und Glendbecher für große Bänke. Arbeitsnachweis des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs, Hamburg, Eimsbütteler Straße 34.

Da in Hamburg die Arbeiter der Firma Heidenreich u. Habed ausländisch sind, so empfehlen wir Vorlicht vor der Annahme von Arbeit in Hamburg. Man wolle sich daher bei Arbeitsangeboten von dort gegen den Ortsverwaltungen des Metallarbeiterverbandes erkundigen.

Die erste Kunstausstellung soll im Februar hier stattfinden. Es wird einen großen Teil des Oldenburger Kunstvereins enthalten.

Vor der Strafkammer in Aurich hatte sich der Reisende M. zu verantworten. Er erwarb hier für die „Nieler Tagespost“ Abonnenten. Die Abonnentengelder soll M. nun mehrfach in seine Tasche gesteckt haben. Urteil: zwei Monate Gefängnis.

Der Kaufmann P. wurde in Wilhelmsdamm vom 1. Januar 1910 von der Lebensversicherungs-Vereinsgesellschaft „Nordstern“ als Inspektor angestellt unter der Bedingung, daß er seine ganze Arbeitskraft der Gesellschaft widmen müsse und irgend welche Arbeit auch als Nebenbeschäftigung nicht übernehmen dürfe. Trotzdem soll er als Illustrierte für eine Firma aus Kiel tätig gewesen sein. Da aus der Beweisaufnahme hervorgeht, daß er für die Illustrie nur außer der normalen Arbeitszeit gearbeitet und daß die Gesellschaft „Nordstern“ keinen nachweisbaren Schaden erlitten hat, so wurde er von der Anklage freigesprochen.

Beim Umziehen beschlich vor der bereits vorgestrichen Dachdecker Sch. aus Baal einem hiesigen Bekannten. Er beschaltete sich selbst, indem er einen Leberzieher mitnahm. Auch stand er im Verdacht, 15 Mk. gestohlen zu haben. Die Strafkammer in Aurich verurteilte ihn wegen Diebstahls des Leberziehers zu drei Monaten Gefängnis.

Rennde, 10. Februar.

Von einem Ueberfall berichtet die „W. Zig.“: Ueberfallen wurde am Montag abend gegen 8 Uhr von zwei noch ziemlich jungen Burischen in der Nähe der Valtorei an der Kopperhöerner Chauffee ein Mann, der friedlich des Weges zog. Anschließend wollten ihm die beiden Lummel sein Portemonnaie entreißen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilten zwei Männer, Bewohner der anliegenden Häuser, herbei und befreiten ihn von den Strahmündern.

Dem Haupttäter gelang es, nach Marienfelde zu entfliehen, der andere aber erhielt eine ganz gehörige Tracht Prügel.

Küsterfel, 10. Februar.

Herzenloses Gespann. Der Gastwirt Diken stellte gestern abend ein Gespann, Pferd und Wagen auf, das allein ohne Führer des Weges in der Richtung von Sengwarden ankam.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 10. Februar.

Genossen, Genossinnen, befehlt die Versammlung bei Todt am Sonnabend dem 11. Februar, pünktlich abends 8 1/2 Uhr.

Osternburg, 10. Februar.

Eine Volkerversammlung im benachbarten Tweelbät findet am Sonntag dem 12. Februar, nachmittags 5 Uhr beim Wirt Scheumer (früher Sünderhof) statt. Referent ist Reichstagskandidat J. Stelling-Wädel.

Olmsted, 10. Februar.

Der Gemeinderat genehmigte das Statut zur Errichtung eines gemeinsamen Gewerbegerichts für Oldenburg, Osternburg, Coeriten und Olmstede in der Fassung der Gemeinden Osternburg-Coeriten. — Der Kolonnenanschlag zum Neubau einer zweiklassigen Schule in Eghorn wurde durchberaten und einer Kommission überwiesen. — Dem Kirchenrat wurde auf sein Gesuch eine Beihilfe von 300 Mk. zur Unterhaltung der Krankehschwestern bewilligt, sowie 150 Mk. für kirchliche Armenpflege. — Der Ziegenzüchterverein erhielt 50 Mk.

Delmenhorst, 10. Februar.

Fortbildungsschule für Mädchen. Der hiesige Frauenhilfsverein gibt bekannt, daß bei genügender Beteiligung am 1. Mai d. J. wieder ein Jahreskursus für schulenlässige Mädchen in der Schulleihe eingerichtet werden soll. Für den geringen Preis von 5 Mk. für das ganze Jahr werden die Teilnehmerinnen unterrichtet im Kochen, Handarbeit, Deutsch, Rechnen und Gesundheitslehre (Samariterkursus). Leider treibt die Not eine ganze Anzahl der Ostern zur Entlassung kommenden Schulmädchen zum Witterwerb in die Fabrik und nimmt daher diese armen Geschöpfen jede Möglichkeit der Weiterbildung des häuslichen Berufs. Andere müssen wiederum sofort in den Dienst und finden dann keine Zeit die Fortbildungsschule zu besuchen. Von der großen Zahl der der Schule entweichenden Mädchen bleibt dann nur noch eine geringe Zahl, die Zeit zum Besuch dieser wünschenswerten Einrichtung findet. Es wäre wünschenswert, daß sich eine große Anzahl, besonders jüngere, Fabrikarbeiterinnen zur Teilnahme an dem Unterricht meldete. Bei genügender Beteiligung wird die Fortbildungsschule für Mädchen im Mai wieder eröffnet werden. — Anmeldungen nehmen entgegen die unterrichtenden Lehrerinnen: Frä. Neupf. Fr. Hölcher, Fr. v. Witleben und der Vorstand: Frä. Köhler, Fr. Ubberting, Fr. Henke.

Norden, 10. Februar.

Ein Schweinegel. Mit drei Mädchen unter 14 Jahren soll der Wirt und Barbier Sch. intim verkehrt haben. Das Landgericht in Aurich verurteilte sie zu einem Jahr Gefängnis. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurde auf sofortige Verhaftung erkannt.

Keine Mitleidensausdrücke. Während des Dienstes wurde der Kammervorsteher in Oldenburg vom Schläger getroffen und stark, ohne die Bewinnung wieder erlangt zu haben. — Das 1 1/2-jährige Kind des Maurers Wulfschmann in Westerstede, das sich vor acht Tagen durch Ungehörigkeit einer Kanne mit heißem Kaffee verbrühte, ist jetzt den Verletzungen erlegen. — Aus der Bodenmühle Hülste in Twerblisse ein Dienstmädchen und zog sich außer einem Scheinbruch auch innere Verletzungen zu.

Aus aller Welt.

Die Post in Ostasien. Die Deutsch-Ostasiatische Bank gibt bekannt, daß nach einer soden eingetroffenen Depesche bei ihren Abteilungen in Tientsin und Peking alles wohl ist und daß die Fremdenminderleistungen in Tientsin und das Gefandtenverlehen in Peking pfeifrei sind. In den chinesischen Wirteln beider Städte seien allerdings Verhältnisse vorgekommen, jedoch die chinesische Regierung durch weitgehende Vorkehrungsmaßnahmen bemüht, ein weiteres Umklüppeln der Stunde zu verhindern. Für die Europäer sei jetzt keinerlei Gefahr vorhanden.

Zwei Flieger tot gefügt. Aus Doung wird gemeldet: Als die Flieger Roel und de la Torre Donnerstag nach einem einständigen Flug in Gießflüge mit ihrer Flugmaschine niedergingen, stürzte der Apparat aus einer Höhe von 80 Metern plötzlich zu Boden und begrub beide Flieger unter sich. Beide Flieger waren sofort tot.

Fischer nicht der Mörder des Rittmeisters v. Arosch. In den Zeitungsmeldungen, daß der als Mörder an der Ermordung des Rittmeisters von Arosch verhaftete Arbeiter Fischer in den nächsten Tagen nach Gumbinnen übergeführt wird, erfahren jetzt Hannoverische Blätter, daß Fischer bereits am 2. Februar freigelassen worden ist, weil bei der Untersuchung keine Verdachtsmomente gegen ihn gefunden wurden.

Ueberfall und Mordversuch. Aus Kiel wird geschrieben: Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurde ein um Hilfe laufendes junges Mädchen aus dem Wasser des Kleinen Kiel herausgezogen. Das Mädchen trug einen Strick um den Hals und gab an, daß es in den Anlagen am Kleinen Kiel von zwei Männern überfallen, vergewaltigt und sodann ins Wasser geworfen sei.

Nicht alle Fischer getrett. Uns Heilingfors wird berichtet: Wie sich herausgestellt hat, ist die Fischölle, die mit 263 Fischern ins Meer hinausgetrieben war, in mehrere Teile geteilt. Ein Teil der Fischer ist getrett, über 100 jedoch, die die Fischölle nicht rechtzeitig verlassen, wurden weiter ins Meer hinausgetrieben. Die Lage ist gefährlich, da die Lebensmittel verbrannt sind. Mittwoch abend ist von Heilingfors der Eisbrecher „Sampo“ mit Vorräten und

Mertzen aufgebrochen und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Keine Tageschronik. Die Kleinbahnstrecke Verden-Walsrode wird in nächster Woche eröffnet werden. — Ein Jahrgang in Rürnberg wurde wegen schwerer Ruppel zur Reuehaftigkeit gezogen. In der Angelegenheit sind Tamen und Herren der vormaligen Gesellschaften heranziehl. — Mehrere Bahnhöfe werden in der nächsten Zeit für einige Tage wegen des Schneeealles gesperrt. — In Königsberg in Preußen wurde der dortige Bürgermeister Baron v. Seelig, Hauptmann a. D., in seinem Arbeitszimmer mit durchschütteter Bleie tot aufgefunden. — Am Mittwoch abend brach auf dem Nachhausewege der 41-jährige Lagermeister Karl Feder aus Marienfeldorf auf dem Wege ins Haus und erkrankte trotz sofort angeforderter Rettungsversuche. — Beim Bahnbau in Wägenbach verunglückte ein junger Mann. Es geriet zwischen zwei Wägen des Bahnganges, wobei ihm der Kopf zerquetscht wurde, so daß er sofort starb. — In Wiesbaden verübte eine Frau Witter mit ihrem lebensfähigen Tochter dadurch Selbstmord, daß sie die Ofentürge schloß. — In Württemberg (Streu Zehaus) brachen drei Schulkinder im Alter von elf, neun und sieben Jahren auf dem Eis ein und ertranken. — Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein furchtbarer Sturm. Ein russischer Dampfer ist mit 40 Mann der Besatzung untergegangen.

Vermischtes.

Byzantinismus. Um dem Mangel an Hohenzollern-ordenbüchern abzuhelfen, soll in der Schorfheide ein fast zwei Meter hoher Stein aufgestellt werden. Er erhält folgende Inschrift:

„S. M. d. R. u. A. Wilhelm II. erlegte hier am 9. Januar 1911 einen großen 24-Ender, an Enderzahl den stärksten bisher von einem Hohenzollernfürsten in der Schorfheide getretten Fisch.“

Wenn dieses erhebende Beispiel Nachahmung finden sollte, werden die Wälder, in denen der Kaiser das ihm zugetriebene Wild abfährt, bald einem Steinlabirynth gleichen.

Eingefandt.

Zur Wohnungsnot.

Die Stadtverrentung von Heppens ist ja ebenfalls eifrig bemüht, der Wohnungsnot zu steuern. Ich halte nur den beschrittenen Weg für verfehlt. Was dringlichsten Gründen muß man sich doch ganz entschieden gegen eine weitere Neugründung einer Baugenossenschaft wenden, nachdem im Bezirk Rüstingen-Wilhelmsdamm bereits drei Baugenossenschaften existieren. Das ist unnütze Rüstingzerpflünderung und Geldvergeudung und fördert die unliebsame Vereinsmeierei! Es kommt ferner hinzu, daß die Vereinigung der drei Gemeinwesen im Landtage fast bestimmt zu erwarten ist, und daher genügen die vorhandenen Baugenossenschaften vollauf, man muß sich nur mit ihnen in Verbindung setzen.

Ich betone hierbei, daß ich keiner Baugenossenschaft das Wort rede, denn ich gehöre keiner an, nur prinzipielle Gesichtspunkte leiten mich hierbei. Wenn nun, und dies ist der Kern meiner Ausführungen, schon die Stadt Heppens eine bestimmte Zinsgarantie für den Einzelnen übernehmen will, dann kann sie ja mit einem der Bauvereine in Verbindung treten und diesem die ganze Sache übertragen. Es steht doch fest, daß eine eingetragene Baugenossenschaft erfahrener und wirtschaftlicher arbeitet, als wenn sich erst eine neue Genossenschaft gründen soll und von vorne anfangen muß. Also Stadtverwaltung von Heppens drühe die ganze Angelegenheit noch einmal und ich glaube, daß nach Lage der Sache, der vorgeschlagene Weg der einzig richtige ist, den auch der Banter Gemeinderat beschließen hat. Wir müssen überhaupt unsere ganzen volkswirtschaftlichen Bestrebungen mehr konzentrieren. Am allerdringlichsten würde ja selbstverständlich sein, daß die Kommune das Bauen selbst betreibt. Bleiblich: geben diese Zeilen einige Anregungen. G.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. Die Reichsparteiler beantragten im Reichstag, im Bundesrat auf Abänderung der Bestimmungen über das Heeresergänzungsgesetz hinzuwirken in der Richtung, daß das Ergänzungsgesetz vereinfacht wird.

Der Reichstag der Regierungskommission zur Beratung von Maßnahmen für die Herbeiführung einer Vereinigung der beltedenen Kurzkrisen hat der vortragende Rat im preussischen Kultusministerium, Dr. Klatt, übernommen.

Hannover, 10. Februar. Die sächsischen Kollegen beschloßen den Bau einer Stadthalle auf dem kleinen Platz in Form eines Pantheon mit anschließender Ausstellungshalle. Für den Bau wurden drei Millionen Mark bewilligt.

Mühlungen, 10. Febr. In einer Grube wurden zwei Bergleute verschüttet. Man hofft, sie retten zu können.

Wiesbaden, 10. Febr. Das finanzielle Ergebnis der Weltausstellung ist, wie der 20. Sielde meldet, ein Defizit von 1440000 Francs. Hieron ist die Regierung 1000000 Francs zu tragen und den Rest das Ausstellungsomitee.

London, 10. Febr. In dem Lagerhaufe einer amerikanischen Holzwarenfirma brach Feuer aus, das sich rasch ausdehnte und auf eine Plantagenfabrik übergrang. Die Flammen schlugen 50 Fuß in die Höhe und gefährdeten die benachbarten Docks.

Dublin, 10. Februar. Unweit der Stadt wurde eine von Polizisten begleitete Geldpost von fünfzehn Banditen überfallen. Fünf Polizisten wurden getötet; das Geld angeblich gerettet.

Luftung.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzählmisten ein: 4 Mk., gesammelt auf dem Stiftungsfest des Transportarbeiter-Verbandes. Bis jetzt eingegangen 26,85 Mk. S. Darms.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Jacob in Bent. Verlag von Paul Hug in Bent. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bent.

Hierzu zwei Beilagen.



Inventur- Ausverkauf in Herren- und Knaben- Konfektion.

Herren-Sacco-Anzüge

Nur reelle Qualitäten — moderne Fassons
solide vornehme Dessins — bedeutend unter Preis.
Serie I Mk. **19.75** Serie III Mk. **27.50**
Serie II Mk. **23.50** Serie IV Mk. **31.00**

Herren-Loden-Pelerinen

imprägniert, in oliv und grauen Farben
Länge 120 cm, in allen Weiten Mk. **11.75**
Lg. 125 Mk. **12.25** Lg. 130 Mk. **12.75**

Herren-Havelocks u. Paletots

in hellen, mode und grauen Farben
reinwollene Kammgarntoffe
Serie I Mk. **12.00** Serie II Mk. **18.00**

Farbige Herren-Westen

in hellen und dunklen modernen Dessins in
Wasch- und Fantasie-Stoffen
Jetzt nur . . . Mk. 5.50 3.75 3.00 und **2.00**

Herren-Winter-Paletots

blau und schwarz Eskimo mit Samtkragen
nur weite Grössen
Wert bis 36.00 Serie VII Mk. **21.00**

Knaben-Anzüge :: ::

in blauen und farbigen haltbaren Kammgarn-
und Cheviotstoffen, solide Verarbeitung
in allen Grössen Serie I Mk. **4.20**
Serie II Mk. **6.50** Serie III Mk. **8.75**

Farbige Herren-Hüte

in eleganten, moderneren Fassons und Farben,
besonders preiswertes Angebot, reiche Aus-
wahl in allen Grössen jetzt Mk. **2.75**

Bartsch & von der Brelie.

Metallarbeiter-Verband.

Nürtingen-Walmsleben
Sonnabend den 11. Februar
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
der **Elektromonteur**
bei **Zadewasser (Zivoli)**.
Um vollständiges Erscheinen er-
sucht **Die Ortsverwaltung.**



Arb.-Gesang- u. Singschul-
gem. Chor.

Sonnabend den 11. Febr.,
abends präz. 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
in **Zadewassers Zivoli**.

- Tagesordnung:
1. Abrechnung v. 2. Quartal 1910
 2. Bericht des Vorstandes.
 3. Vortrag.
 4. Vorstandswahl.
 5. Bundes-Sängerfest betr.
 6. Oster-Abendunterhaltung betr.
 7. Verschiedenes.

Der reichhaltigen Tagesordnung
wegen ist es Pflicht sämtlicher Mit-
glieder, pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein für die
Landgemeinde Barel.

Sonntag den 12. Februar cr.,
abends 7 Uhr:

Mitglieder - Versammlung
im **Nürstien Wismar** zu
Dangsternmoor.

Wichtige Tagesordnung. Allseitigen
Besuch erwartet
Der Vorstand.

Zu verkaufen
Nurgen Brennholz- und Gebäu-
sträucher. **Fr. Hiden,**
Neuender Kirchweh.

Restaurant „Zu den vier Jahreszeiten“
Baut :: **Börsestrasse 28.**
Von Freitag den 10. Febr. an täglich:



Grosses Bockbierfest

Hierzu habe ich ein hochoriginelles, schlesisches
Bauern-Waferm engagiert.
Der vortragende Rat „August der Gemüthliche“ wird meine verehrten
Gäste in humoristischer Weise unterhalten.

H. Hemelinger Bockbier.
Hierzu ladet freundlichst ein

H. Gohwürke mit Sauerkraut.
Georg Wigger.

Variété Kaiserkrone.

Große internationale
Damen-Ringkampft-
Konkurrenz.

Sonnabend ringen:

- Hrl. de Wolf-Belgien gegen Hrl. v. der Straaten-Holland
- Hrl. Grimmert-Weiskalen gegen Hrl. Schönbarg-Rußland.
- Hrl. Christensen-Dänemark gegen Hrl. Jackson-Amerika.

200 Mk. Belohnung!

erhält derjenige, der mir den Ur-
heber des über meine Frau ver-
breiteten Gerüchtes so anzeigt, daß
ich ihn gerichtlich belangen kann. **H.**
August Wilsen, Schaareihe 115.

Die Meldestelle

für verlaufene Kinder be-
sindet sich bei
Fran Schönbuck, Baut,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Distrikt I Neuende

Bezirke 1, 1a, 2, 2a, 2b
und 2c.

Sonnabend den 11. Februar,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
bei **Heinrich, Siebelsburger Hof.**
Zahlreichen Besuch erwartet
Der Distriktsführer.

Bezirk 23.

Sonnabend den 11. Februar cr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung bei Schäfer
Ede Westf. u. Bremer Straße.

Achtung!

Bürgerverein Neubremen.
Sonnabend den 11. Febr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung
beim **Wirt W. Halweland.**
Die Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.
Wegen der sehr wichtigen Tages-
ordnung ist vollständiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben unerschütterlichen Mannes und
unseres guten Vaters, Sohnes und
Bruders lagen wir allen Ver-
wandten, Freunden und Bekannten,
die uns während seiner langen und
schweren Krankheit so treu zur Seite
standen, ferner allen denen, die ihm
das Geleit zur letzten Ruhestätte
gaben, auch dem **Kriegerverein,**
Militärverein, der Feuerweh der A.
Werft, dem Theaterverein und dem
Wohlfahrtsverein für die rege
Beteiligung an der Beerdigung und
für die vielen Kranzspenden, insbe-
sondere dem **Herrn Pastor Obden** II
für die tröstlichen Worte unsrer
herzlichsten Dant.

Wwe. Kunze und Kinder
nebst Eltern und Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 9. d. M. starb nach langem schwerem
Leiden meine liebe Frau und
meiner Kinder treue Mutter

Sophie Müller
geb. **Kogemann.**

Dies zeigen tiefbetrübt an
Der trauernde Gatte **G. Müller**
nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 11. Februar,
nachm. 2 Uhr, vom Trauer-
hause, **Bant, Bremer Straße 15,**
aus statt.

Nordenham.

Todes-Anzeige.

Donnerstag morgen entschlief
sanft und ruhig unsere gute
Mutter, Schwieger- und Groß-
mutter, die **Witwe**

Margarethe Engel Budzin

im 65. Lebensjahre. Dieses
bringen zur schuldigen Anzeige
Die trauernden Kinder
und Verwandten.

Die Beerdigung findet statt
am Montag den 13. d. Mts.,
nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, **Hanfingstr. 48,** aus.

Alle, welche der Verstorbene
das letzte Geleit geben wollen,
werden gebeten, sich dafelbst
einzufinden.

Wer kennt sie nicht, die weltbe-
rühmte **Lachensandstumschwetisch &**
Schdel in Sprembitz N.-L., die in
ihrer großen Fabrik die feinsten und
möglichst billigen Herren-Anzüge und
Kostüme, sowie Damenmode zum
Verkauf an Privatpersonen und dem
einmal bezogen hat, hat oft wieder
bestellt, und wer noch keinen Versuch
gemacht hat, dem ist Gelegenheit
durch einen Prospekt in heutiger
Nummer dieses Blattes geboten. Eine
reichhaltige Musterkollektion erhält
man foto. ohne Kauzwang zugefandt.

Sitzung des Gemeinderats in Aeneide.

Am Donnerstag nachmittag hielt der Gemeinderat eine Sitzung ab, in welcher über folgende Angelegenheiten beraten und beschlossen wurde:

1. Zweite Lesung des Beschlusses vom 10. Jan. betr. Straßenbau. Der Gemeinderat wiederholte seinen Beschluß betr. Bau der Straße bei Joseph Hasle; derselbe hat öffentlich ausgelegen und sind Einwendungen nicht erfolgt.

2. Zweite Lesung des Beschlusses vom 10. Jan. betr. Veränderung des Sparkassenstatuts. Nach dieser Beschluß fand in zweiter Lesung die Zustimmung des Gemeinderats.

3. Sparkassenfachen. Erlaßens des Verbandvereins des Hannoverschen Sparkassenverbandes wurden verschiedene Änderungen des Sparkassenstatuts als notwendig erachtet. Die Stadtratsratung in Hepsens hat zu den Veränderungen bereits ihre Zustimmung gegeben und empfahl dem Gemeinderat ein gleiches. Nach eingehender Beratung stimmte der Gemeinderat den notwendigen Veränderungen in erster Lesung zu. Schließlich wurde beschworen, daß der Bürgermeister von Hepsens Vorsitzender der Sparkasse bleibt bis zur Stadtratsratung. Der vorliegende Vorschlag der Sparkasse fand die Genehmigung des Gemeinderates.

4. Wahl von Beisitzern des Schätzungsausschusses. Das Amt teilte mit, daß die Neuwahl eines Teils des Ausschusses stattzufinden habe. Am 1. Mai scheiden aus die Mitglieder Helmerichs, H. Müller und Ziesler. Am Ausschuh verbleiben Möhle, Behrens und Lange. Die Wahl wurde vorgenommen durch Stimmzettel. Es wurden gewählt die Gemeindevorsteher Vanowit H. Müller, Untermeyer Ziesler und Arbeiter Obermeyer.

5. Antrag auf Zuschuß zur Pflasterung und Kanalisierung der Radstraße (Dammstraße). Der Gemeinderat beschloß, 25 Proz. der Kosten zu übernehmen unter der Voraussetzung, daß die Straße bis zur Edo Wittenstraße durchgeführt wird. Die Antefasse wird auf 25 Proz. der Kosten übernommen.

6. Anträge auf Steuererlaß. Drei Anträge stellen über die Steuer für das nächste Halbjahr ein, zwei Anträge wurden zur Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt.

7. Straßenbeleuchtung betr. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß die elektr. Beleuchtung in Neuenhagen, sowie auf dem Wege zur Kirche eingerichtet sei, demnach müssen auch die Anlieger zur Vorleistung herangezogen werden.

8. Statut, betr. die Gemeindehilfsbeamten. Einem Gesuche des Hilfsbeamten gab der Gemeinderat seine Zustimmung.

9. Feststellung der Rechnungen der Gemeindekasse und der Diensthilfs-Krankenkasse. Der Gemeinderat erklärte sich mit der Beantwortung der bei der Rechnung vorgelieferten Kontos einverstanden und war damit die Feststellung der Rechnungen herbeigeführt. Die Gemeindekasse hatte am 1. Mai 1910 einen Kassendehalt von 14610 Mk. aufzuweisen.

10. Verschiedene Mitteilungen. Der Gemeinderat beschloß für Schulnebenbau um die Aufnahme einer Anleihe bis 25000 Mk. zu höchstens 4 1/2 Proz. Zinsen und bei Rückzahlung in 10jährigen Raten. — Bei der stattgefundenen Revision der Gemeindefassen wurde alles in tadelloser Ordnung befunden. — Die Beratung des Statuts über die Jombanordnung wurde wegen der zu erwartenden Stadtbildung zurückgestellt. — Mitgeteilt wurde, daß das Gesuch an die Oberpolizeidirektion, betr. Einrichtung einer weiteren Polizeistation in Neuenhagen von derselben abgelehnt sei. — Die Änderung der Statuten für die Bürger- und Ver-

schule, welche dem Oberschulkollegium beantragt war, fand Annahme. Eine weitere Schulangelegenheit wurde vertagt. Hierauf trat Schluß der Sitzung ein.

Aus dem Lande.

Sande, 10. Februar.

Eine aufregende Szene spielte sich gestern Abend auf dem Bahnhof Sande ab. Ein Mann und eine Frau, die nach Jever wollten, waren in den nach Barel fahrenden Teil des Arbeiterzuges geraten und merkten ihren Irrtum erst, als sich der Zug in Bewegung setzte. Aus entsetzten Sprangen beide aus dem Zuge, kamen aber, obgleich beide hinstürzten, soviel man aus dem Zuge beobachtet konnte, ohne Schaden davon. Derselbe Herr, anscheinend ein pensionierter Militärbeamter, war vor einigen Wochen schon einmal in den unrichtigen Zugeil geraten und damals ebenfalls aus dem fahrenden Zuge gelorren. Da an dem Wagen Schilder angebracht sind, die über die Richtung des Zuges Auskunft geben, ließ sich ein solches Spiel mit dem Leben doch wohl vermeiden.

Barel, 10. Februar.

Der hiesige Bürgerverein, dem bekanntlich keine Sozialdemokraten angehören dürfen, war seit vorigen Herbst ohne Vorsitzenden, da dieser sein Amt niederlegte, als die Stadtratswahl nicht nach seinem Wunsch ausfiel. In seiner Generalversammlung am Mittwoch hat sich der Verein einen andern Vorsitzenden in der Person des Direktors der Realschule, Dr. Reiche, gewählt. Bis jetzt hat der Bürgerverein für die Bürgererschaft absolut nichts geleistet. Es wurde meist immer „vertraulich“ verhandelt, über das selbst der „Gemeindegasse“ nichts berichten durfte. Eine Veränderung kann nur eintreten, wenn alle Klassen der Bürgererschaft im Bürgerverein vertreten sind und dort ihre Wünsche vortragen. Diese dürfen aber nicht geheim gehalten werden, sondern müssen zur Kenntnis der Stadtverwaltung und der Stadtvertretung gelangen.

Unregung ohne Ursache. In einem Nachbarort hielt die im vorigen Jahre gegründete Freie Turnerschaft ihre Eröffnungsfest ab. Bei dieser Gelegenheit legte auch die Jugendriege Proben ihres Könnens ab. Alles klappte famos, das Fest verlief in bester Ordnung. Dies ärgerte den Hauptlehrer des Ortes, der noch immer der stillen Hoffnung lebte, es würde ihm gelingen, die Freie Turnerschaft zu vernichten und die Mitglieder dann für die Deutsche Turnerschaft zu gewinnen. Am Montag früh wurde Rundfrage bei den Kindern gehalten, wer der Jugendriege angehört, wie lange die Turnübungen des Abends anhielten, wer den Turnunterricht leitete usw. Bei dem Witz erschien der Gendarm und erkundigte, ob auch der Ball genau zu der angefertigten Zeit beendet gewesen sei. Diese Reugierde und Gewissenshaftigkeit wurde weiter nicht auffällig, wenn sie nicht eine Ausnahme bildete und a. B. nach Kriegervereinsballen, Herrschaftsbällen usw. in Wegfall kämen. Die Arbeiter sind es ja gewohnt, daß man ihr Tun und Treiben besonders überwacht, darum regen sie sich darüber auch nicht weiter auf. Wir machen nur Mitteilung von den Vorkommnissen, um zu zeigen, daß die Unregung auf der gegnerischen Seite ohne allen Grund ist. Die Arbeiter halten sich in dem Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen; mögen andere Leute nur darauf achten, daß sie ebenso gesetzlich bleiben.

Oldenburg, 10. Februar.

Die neue Holzfeuerordnung, nach der es verboten ist, Hunde in Hefischläden mitzunehmen, soll am 1. März in Kraft treten. Eine derartige Verordnung wäre auch für andere Orte angebracht.

Nordenham, 10. Februar.

Eine Stadtratsitzung fand am letzten Montag im

kleinen Saale des Friedrichs Hofes statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vorsitzende des Stadtrats, Herr Wosel, das Wort und führte aus, die Stadtratsitzung hätte er auf Donnerstag den 2. Februar einberufen; hiergegen ist ihm aber ein Schreiben zugegangen, unterzeichnet von sieben Stadtratsmitgliedern, nach welchem dieselben an jenem Tage verhindert waren, an der Sitzung teilzunehmen, und es sei daher die Sitzung auf heute (Montag den 6. Febr.) verlegt worden. In Zukunft würde er aber dagegen die ihm zu Gebote stehenden Maßnahmen anwenden. Weiter brachte er dann zum Ausdruck, daß er derartige Kollektiv-Einstimmungen nicht anerkenne; er verlange, daß in Zukunft jeder Einzelne sich entschuldige, wenn er wirklich verhindert ist, andernfalls will er streng nach der Gemeindeordnung verfahren. — St. M. Harms erwidert darauf, am freitaglichen Donnerstag hätten drei seiner Freunde des Stadtrats ihm mitgeteilt, daß sie nicht in der Sitzung erscheinen könnten; zwei waren wegen beiderseitiger Arbeiten und einer wegen einer wichtigen Krankenbesuchsanstellung verhindert, zu erscheinen, da nun außerdem auch am Donnerstag die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins stattfand, außerdem auch der Beschluß des Stadtrats besteht, möglichst an den Montagen die Stadtratsitzungen anzusetzen, so sei die gemeindefällige Entschuldigung zustande gekommen. Dieses Entschuldigungsfreiblei sei dem Vorsitzenden frühzeitig mitgeteilt worden und es verlöre nicht, gegen die Gemeindeordnung. Wenn er und seine Freunde in Zukunft wieder gemeindefälligt verhindert sind, werden sie genau wieder so verfahren. — Eine heftige Debatte schloß sich an, an der sich die Stadtratsmitglieder Heiler, Hummich und Kiden beteiligten. Erwähnt wurde dabei noch, daß auch bei Kriegerfesten, Geburtsjubiläen usw. Rücksicht genommen wird. — Stadtratsvorsitzender Wosel beharrte jedoch auf seinem Standpunkt und drohte, bei solchen ungenügenden Entschuldigungen in Zukunft Beschlüsse zu verhängen. — St. M. Harms erwiderte, die Verhängung solcher Beschlüsse werde der Stadtrat auch ein Wörtchen mitzureden haben; er und seine Freunde werden es in Zukunft so machen, wie sie es für richtig befinden.

Es wurde sodann in die Tagesordnung getreten. Sämtliche Rechnungen der Stadtkasse wurden nach kurzen Debatten für festgelegt erklärt. Bezüglich der Armenallienrechnung sollen erst noch in der Sitzung, in der die Darlegung des Armenwesens gegeben wird und in der auch die Armenämter mit anwesend sein werden, einige Armenangelegenheiten näher besprochen werden. — Es folgten dann einige Mitteilungen des Bürgermeisters. St. Vor. Wosel berichtete ferner über das Ergebnis in Sachen der katholischen Schule. Es haben sich von den Eltern hiesig für und auch gegen Errichtung einer Schule erklärt. Von den vorhandenen 38 Kindern seien somit 21 gegen und 17 für die Schule. Die Stadt ist somit nicht verpflichtet, eine katholische Schule zu errichten. — Unter dem Punkt „Sonstiges“ wurden verschiedene Mißstände, besonders hinsichtlich der Straßenreinigung, zur Sprache gebracht. Wo Abhilfe geschaffen werden kann, soll es geschehen.

Aus aller Welt.

Millionen von Singvögeln erfroren. Da den ganzen Herbst über am Elbabang der walddichten kausischen Bergtäler überaus warmes Wetter herrschte, so hatten die meisten Singvögel aus dem Norden dort Halt gemacht. Es ist jetzt plötzlich eine sehr strenge Kälte und Schneestürme eintraten und sich die Vögel retten wollten, war es zu spät. Die Bergabhänge und die Ufer des Schwarzen Meeres sind mit Millionen kleiner Vögeln bedeckt, hauptsächlich von Finken, Stieglitzen, Kitzelchen und Fiegentknappern, bedeckt.

an Angriff ausgaben und nur ihre eigene Haut in Sicherheit zu bringen suchten.

„Nun, wie gefällt Euch der Empfang bei den Schwarzen?“ frag Hans die Aeneiden, als sie ihr Boot wieder in Ordnung gebracht und ihre Provisionen vorgefacht hatten, um ein halbes Frühstück einzunehmen. „Nicht wahr, es sind gottliche Gesellen, die nicht einmal abwarten, bis wir zu ihnen an Land gekommen sind, fordern uns gar schon vor der Ufer beschauen.“

„Dol' der Teufel die Landlindere,“ brummte Bill, der damit das schämigste Wort seines Krattwörterbuchs ausgeprochen — „wenn die Sachen hier so stehen, hab' ich wenigstens allen Appetit verlor'n, mich viel bei ihnen zu Gaste zu bitten.“ — Das sind ja verkehrte Reize — die wie die Belien Schwimmen und tauchen können!“

„Die Hälfte von unserem Brot ist nah geworden,“ sagte Timon, der sich indessen eilig damit beschäftigte, den beschädigten Procelant nachzusehen — „ein Stück nur, daß das Meiste hoch lag.“

„Wir essen das nachgewordene zuerst weg,“ meinte Jan, „wenn das Brot auch ein wenig salzig schmeckt, das schadet nichts, und angeweidelt ist's doch nicht. Da müssen unsere Schiffszwiebeln länger im Wasser liegen, wenn sie wirklich weich werden sollen; für solche Fälle haben unsere Köcher glücklicher Weise gelorgt.“ — Aber so heimtückische Kanakillen; auf einer Seite Freundschaftsver Versicherungen, auf der anderen Menschmord. Doch seige sind die Reize. Oel, wie ich ausbrannt, als Bill sein Gewehr unter sie abwarf! Ach wundert nur, daß sich Bill so rath lassen und schiefen konnte; der Angriff kam so schnell, daß ich an mein Gewehr gar nicht dachte.“

Bill sah ihn mit einem trocken-komischen Ausdruck in den Augen an, und die Aeneiden lachten.

„Ja,“ sagte Bill endlich, „wenn ich jedesmal mein Gewehr auf die Art abfuere, dann ist' ich meinem eigenen Leidnam mehr Schaden dabei, als jemand Anderem. Nicht allein daß ich mir meine ganze hintere Front auf den scharfen Riffen und Heft weiß was abgeschneuert habe, nein, die verdammt Mühselig stich mich auch, wie sie losging, so gegen den Leib, daß ich erst fürchte, ich hätte einen förmlichen Degmalbruch gekriegt.“ — Das sind ver-

wirrte Dinge, solche Schießegeheiß — da ist's ja wahrhaftig so gefährlich dahinter wie zuvor zu stehen, und ich hatte nur eine einzige Handvoll Pulver drin. Aber, Donnerwetter, Ihr Brandst nicht so furchtbar zu lachen; wir sitzen hier keineswegs in einer so angenehmen Lage, um viel Spaß machen zu können. Wecht lieber einen guten Rat, wie wir aus dieser Klemme wieder hinauskommen und was wir tun sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Auch ein „Vollseind“.

Ein Fall, der an den von Oben in seinem Volksseind behandeln einsetzt, hat loben zu Riedau in Oberstreich einen tröstlichen Ausgang genommen. Der dortige Gemeindevorsteher Dr. Franz hatte in dem ihm anvertrauten Besitze einen Typhusfall festgestellt und vorwärtstomäßig der Behörde zur Kenntnis gebracht, damit sie Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung dieser Krankheit räte. Infolgedessen war die Einquartierung einer Militärabteilung, die für die betreffende Zeit in Riedau geplant war, abgelehnt worden. Dadurch fühlte sich nun ein Teil der Einwohner, und zwar der einflussreichste, geschädigt, weil ihm durch das Unterbleiben der Einquartierung ein erhoffter Verdienst entging. Der Unwille dieses Teiles der Einwohnerschaft richtete sich deshalb gegen den Gemeindevorsteher, der durch seine gefehrsamliche Anzeige jene Maßregel veranlaßt hatte. Dieser suchte den Ergrünten klar zu machen, daß dem Orte durch Verhinderung des Falles unermesslicher Schaden hätte entstehen können, daß er selbst sich dadurch einer schweren Unterlassung schuldig gemacht hätte, die er vor seinem Gewissen nicht hätte verantworten können, und die ihm seine Stelle gelöst und ihm eine empfindliche Strafe eingetragen hätte. Vergeblich. Die Ergrünten verhängten einen förmlichen Bann über ihn. Einige Lebensmittelhändler vertwegten ihm den Verkauf von Lebensmitteln, um ihn auszuheizen und so aus dem Orte zu vertreiben. Seine Patienten wurden ihm abspenstig gemacht. Auch wurden ihm, ganz wie bei Oben, die Fenster einge-

worfen. Schließlich drängten ein paar einflussreiche Bauern den Gemeindevorstand, ihm die Gemeindevorstellung zu kündigen. Und richtig wurde diese Kündigung beschloffen und, wie es heißt, von der Aufsichtsbekörde, dem oberösterreichischen Landesauswahls, bestätigt. Doch dieser Volksseind war zum Glück nicht mehr so schulplos wie der Obens. Die oberösterreichische Kreisorganisation nahm sich leiner an und verhängte über Riedau und einen Nachbarort die Sperr, um den Riedauer Bauern die Möglichkeit zu verschaffen, sich von dort einen Arzt zu holen. Und die Kreisorganisation schloß sich diesem Schritt an und beauftragte ihn mit doppelter Wirkung: Erstens meldete sich wirklich kein Arzt für die geletzten Orte; einer, der es ohne Kenntnis des Vorgefallenen getraut, zog seine Bewerbung sofort wieder zurück. Und zweitens schritt nunmehr die höhere Aufsichtsbekörde ein, indem sie die Gemeinde Riedau zwang, ihren Beschluß zurückzunehmen und Dr. Franz in seine Stelle wieder einzusetzen. Dieser hatte jedoch infolge der vielfachen Unregungen und der Prozesse, in die er durch die geschickerten Maßregeln verwickelt worden war, seelisch schwer gelitten. Dieser Tage traf ihn ein Herzschlag und machte seinem Leben ein Ende.

Tragisches Schicksal schmatzender Opernmitglieder.

Halle wird untern 5. Februar geschrieben: Im Stadttheater herrschte gestern früh große Aufregung. Es war nichts in den Bühnensaal im Magazingebäude eingebrochen worden und vier der gelebtesten Mitwirkenden aus den „Königskindern“ waren gestohlen und, wie aus den Blutspuren ersichtlich war, getötet worden. Die Kriminalpolizei mit dem Polizeihunde Dieter begab sich sofort auf die Suche und im Scheit dem Täter auf der Spur zu sein. Für das Stadttheater bedeutet dieser Diebstahl einen großen Verlust, da es nicht so leicht sein wird, jetzt schnell vier andere Gänge zu decken. Das Stadttheater hatte bei der Eintritteung der „Königskinder“ auf die Intentionierung das Hauptgewicht gelegt und die vier jetzt gemordeten Gänge so gut dekoriert, daß sie sich, wie ein hiesiger Kritiker behauptete, auf der Bühne wie zu Hause fühlten und auf einen Wink des Regieleiters mit ihrem Geschnatter begannen.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, in welchem die bis zum 31. Dezember v. Js. angemeldeten Betriebswechsel, Veränderungen und Eröffnungen, sowie die auf Grund der Einkommensteuer-Einschätzung für 1910 gegen das Vorjahr eingetretenen Veränderungen der Selbstversicherungspflicht berücksichtigt sind, liegt vom 10. bis 24. ds. Mts. im Rathhause in Heppens, Zimmer Nr. 2, aus.

Einwendungen sind binnen einer Frist von einem Monate einzubringen.

Heppens, den 8. Februar 1911.

Der Stadtmagistrat.
Dr. Queten.

Baupläne.

Von unserm Gelände an der Gärterstraße geben wir noch Baupläne für 5,50 Mk. um an fertiger Straße ab. Bezeichnung bis 75% bei 4% Zinsen.

Am der Schulstraße verkaufen wir für 7,50 Mk. um.

Sehr billige Baupläne haben wir an der Fortifikationsstraße in Neumünde abzugeben.

Auskunft und Pläne kostenfrei.

Stadtmagistrat Heppens.
Dr. Queten.

Werbe am Sonntag morgen 11 Uhr mehrere Parzellen als

Gartenland verpachten

gegenüber der Schule zu Neumünde belegen.

S. Jaugen, Himmelreich.

Gesucht

ein Bäckergefelle.

Schmidt, Banter Mühle.

Sofort ein Zimmermann gesucht.

Bant, Weg 1, part. 1fs.

Gesucht

zum 15. Februar oder später ein unversheirateter

Kutscher.

Voller & Lehmann
Teichstraße 16.

Zuche zum 15. Februar einen Hausdiener.

Große Bierhallen

Automaten-Restaurant.

Zimmerlehrling gesucht.

F. Freundendahl, Heppens.

Flieckfrau gesucht

zum Ausbessern von Bettwäsche.

Rühres, Bant, Adolfsstraße 45.

Gesucht

auf sofort ein fanberes Mädchen

auf gang oder für die Tagesstunden.

Bant, Koonstraße 3.

Gesucht

eine tüchtige Flieckfrau, welche mit

Wäsche nähen kann.

Fran Dalweland, Grenzstr. 38.

Gesucht

ein Dienstmädchen, für ein er-

kranktes.

Rordstraße 1.

Polstermöbel

und Matratzen

werden billig und gut angefertigt

und aufgearbeitet von

W. Strahlendorff

Wilhelmshaven.

Mühlenstr. 97, Ecke Börsenstr.

2 Damen-Maskenkostüme zu ver-

kaufen.

Heppens, Elisabethstraße 4, part. 1.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Bant und Umgegend zur gefälligen

Nachricht, daß ich in der Grenzstraße 81 ein

Fischgeschäft



eröffnet habe. In dem ich gute und reelle Bedienung zusichere, bitte um

gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Johann Schneider.

Zur Stärkung und Kräftigung blutarter, schwächlicher Personen, besonders Kinder, empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten

Lahusen's Lebertran

Der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. An Geschmack hochfein und milde und von gross u. klein ohne Widerwillen genommen und leicht vertragen. Preis Mk. 2.30 und 4.60. Man achte beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten

Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Immer frisch u. echt zu haben nur in den Apotheken in Bant, Wilhelmshaven, Neustädtdödens und Fedderwarden.

Buchdruckerei Paul Hug & Co., Bant

Peterstrasse 20-22 — Fernsprecher 58

Filiale: Heppens, Ulmenstr. 24 - Fernsprecher 530.

P. P.

Hiermit gestatten wir uns, allen Privaten, sowie den Herren Geschäftsinhabern, Vereinen und Gewerkschaften unsere

Buch- und Akzidenz-Druckerei

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Da unsere Offizin mit den neuesten Schriften und Maschinen ausgestattet ist, sind wir in der Lage, sämtliche vorkommenden Druckarbeiten, wie Werke, Kataloge, Zeitschriften, Flugblätter, Festzeitungen, Geschäftskarten, Briefbogen, Faktura, Kuverts, Zirkulare, Karten aller Art, Plakate etc. schnell, sauber und preiswert ausführen zu können. Mit Mustern und Preisberechnungen stehen wir jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvoll

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Unsere Filiale, Heppens, Ulmenstrasse 24

Fernsprecher Nr. 530

hält lager aller Utensilien für Kontor und Schule.

Annahmestelle für Inserate und Drucksachen.

Obst-Zentrale

• • • Telephon 799. • • • empfiehlt: Wilhelmsh. Str. 42.

3 Echte Teltower Rüchken, 2 Pfd. 35 Pf.	Französischen Blumenkohl Kopf 50 bis 65 Pf. Schweren holländ. Koffohl Kopf 30 bis 35 Pf.	Reischen festen Rosentohl 2 Stk. 35 Pf.
Datteln Pfund 40 Pf.	Ausnahme-Preise in Gemüse-Konserven.	:Seigen: Pfund 30 Pf.
Dick frische Schwarzwurzel 2 Pfd. 45 Pf.	Prima amerikan. Aepfel. Große reife Bananen. Almeria-Goldtrauben. • • •	Wurzeln 5 Liter 30 Pf.

Elegantes Damen-Masken-Kostüm

billig zu verkaufen, ferner daselbst ein sprechender Popagel zu verkaufen.
Bant, Schillerstr. 15, p. 1.

Zu verkaufen

besonderer umständehalber für 35 Mk. 1 großer Säulenstapel mit Spiegelstumpf.
Bant, Koonstr. 18, III. 1.

Bismarck - Lichtbild - Theater.
Bismarckstrasse 30.
Heute Freitag u. morgen Sonnabend
(nur noch zwei Tage als Extra-Einlage):
Das Millionen-Testament
(Sherlock - Holmes - Drama.)
:: Sehr spannend von Anfang bis Ende. ::

Ostfriesisches Schwarzbrot
aus der Brotfabrik Steevens-Norden
empfehle zur gefl. Abnahme.

Herm. Wäcken
Bant :: Grenzstraße.

Kaufet
nichts anderes gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung, Krampf- und Reuehusten, als die feinschmelzenden
Kaiser's Brust-Karamellen
mit den drei Launen
5900 not. bogl. Jeugn. von Heuzien und Privaten verbürgen den fiheren Erfolg.
Kauf 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Zu haben bei:
Wih. Lehmann, Filiale in Bant,
J. Chr. Carlens, Bant,
J. H. Daniels, Völschlag, Bant,
E. Schmidt, Hll. Del. Sahlbe,
Gulshölg, Bant, Herm. Cule,
Gulshölg, Heppens.

Speisehalle
Bismarckstr. 55
:: gegenüber vom Park ::
Jeden freitag abend
von 6 Uhr abends an:
Kartoffelpuffer.
Hierzu ladet freundl. ein
A. Bolten.

Apfelfinen billiger!
12 Stück 20, 30, 40,
50, 70 Pf.
Zitronen 12 Stück 30 Pf.
Obst-Zentrale
Wilhelmshavener Straße 42.
Telephon 799. Telephon 799.

2 Fahrräder gebr., bill. z. verkaufen
Kieker Straße 60, 4. Et.
Piasavabesen 512
1 Dgd. 4.50 Mk., 1 Stück 40 Pf.
J. H. Cassens,
Bant, Peterstraße 42, Schaar.

Georg Buddenberg
Buchhandlung :: Buchbinderei
Schreibmaterialien - Handlung,
Vetehr. 30 Bant Schillerstr. 15
Telephon Nr. 548
Lieferung sämtl. Zeitschriften
und Modedoumale.
Beste u. billigste Bezugsquelle
f. Privat- u. Vereinsbibliotheken.
Anfertigung von Kautschuk-
stempeln, Beitragsmarken, Vereins-
abzeichen aller Art, schnell.
Großes Lager in Ansicht- und
Kunstlerpostkarten.
Reiche Auswahl in Broschüren
politischen und gewerkschaftlichen
Inhalts.
Gerahmung von Bildern
und Branntkränzen unter
Garantie Standbild.

**Große schöne
Apfelfinen**
1 Dugend 35 Pf.
J. H. Cassens,
Schaar u. Bant, Peterstraße 42.

**Masken-Kostüme
und Dominos**
In allen Preislagen zu haben im
Wilhelmtheater. Bestellungen an
der Theaterkasse.

Neue Linjen
Pfund . . . 12 Pf.
Neue Erbsen
Pfd. 13 Pf., 5 Pfd. 60 Pf.
empfiehlt
L. Bakker
Bismarckstraße,
am Bismarckplatz.

Gebr. Nähmaschine
billig zu verkaufen.
Marktstr. 26a, 1. Etg. r.

Gelegenheitskauf!
1 zweifach. Kleiderstumpf, zerlegbar,
für 20 Mk., 1 Bettstelle, 1 1/2 schläftig,
mit Ausgelegten, für 20 Mk., 1 Sofa-
stisch, 8 Mk., fast neuer Studentisch,
8 Mk., 1 großer Säulenstapel mit
Trumeaux, 35 Mk., Küchenschänke
von 3 Mk. an.
W. Koch, Bant, Peterstraße 24.

Oldenburg.
Unentgeltliche Anstalt
in Sachen der sozialen Versicherungs-
lehre, Gewererecht etc.
Karl Reitmänn, Ekeustr. 2b.

Räumungs-Verkauf.

Abteilung Linoleum.

Ein grosser Posten **Linoleum-Teppiche**, vorjährige Muster, zumteil mit kleinen Brüchen, jetzt Mk. **7.00, 10.00, 12.00.**

Linoleum-Läufer in allen Breiten **weit unter Preis.**

Linoleum-Abfälle für Tischplatten und Treppenstufen **spottbillig.**

: Gebrüder Popken. :

Man beachte die Schaufenster.

Man beachte die Schaufenster.

Wilhelmtheater.

Sonntag den 12. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr
auf vielseitigen Wunsch zum 2. Male:

Vorstellung für Gross und Klein
zu halben Preisen:

Sneewittchen und die 7 Zwerge.

... Abends 8 Uhr: ...

Zum unwiderrüchlichen letzten Male

Der Graf von Luxemburg.

Banter Konsum- und Sparverein

e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Oldenburg.

Oeffentl. politische Versammlung

in Doodts Etablissement

am Sonnabend den 11. Februar, abends pünktl. 8.30 Uhr.

— Tagesordnung: —

Die politische Lage, die kommenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie.

Referent: Reichstagskandidat Reaktor Joh. Stelling-Lübeck.
Freie Diskussion.

Osternburg-Zweelbäke.

Oeffentl. politische Versammlung

im Lokale des Wirts Scheumer (früher Sünberbrof)

am Sonntag den 12. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Referent: Reichstagskandidat Johs. Stelling-Lübeck.

Freie Diskussion.

Zu diesen Versammlungen werden alle Arbeiter, insbesondere auch die Frauen, zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Vorstand des sozialdemokr. Wahlvereins,
A. Zeitmann, Schulstr.

Heidmühle.

Oeffentl. politische Versammlung

Sonnabend den 11. Februar 1911,
abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn G. Schütt, Heidmühle.

Tagesordnung: Die politische Lage, die Sozialdemokratie und die bevorstehenden Reichstagswahlen.

Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hug, Bant.

Freie Aussprache.

Die Bürgerschaft von Heidmühle und Umgegend, auch Frauen, sind besonders eingeladen.

Der Einberufer: D. Frenzel, Heidmühle.

Eingemachte Kronsbeeren ff.

1 Pfund 55 Pf., bei ganzen Dosen à 10 Pf. u. 25 Pf. billiger.

J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Bürgerverein Accum.

Sonntag den 12. Februar
im Lokale von B. Eggers

Stiftungs-Fest

mit gemütl. Ball.
Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet erg. ein
B. Eggers. Das Komitee.

Hotel Schütting, Varel.

Sonntag den 12. Februar:

: BALL :

Hierzu laden freundlichst ein
Verchers & Kunze.

Einswarden (Kolonie).

Sonnabend, 11. Februar:

Erstes großes
Bockbier-Fest
mit unübertroffener
Unterhaltung.

ff. Bockbier, Eiswein u. warme
Würstchen mit Sauerkraut.

Es ladet freundlichst ein
G. Schmitt.

Banter Volksküche.

Wellenstraße.

Sonnabend: Bunte Bohnen mit Speck.

Bienentorb-Rohr

1 Pfund 20 Pf. — bei größeren
Quantitäten billiger.

J. H. Cassens, Schaar.

Nur in dieser Woche!

Grosses Extra-Angebot.

Grosse Posten moderner Damen-Stiefel.

- Serie I Ross-Box jedes Paar Mk. **5²⁰**
- Serie II Echt Chevreaux, mit Lackkappe jedes Paar Mk. **6¹⁰**
- Serie III Boxcall und Chevreaux jedes Paar Mk. **7⁹⁰**

Grosse Posten moderner Herren-Stiefel.

- Serie I Box-Rind jedes Paar Mk. **6⁵⁰**
- Serie II Mast-Box jedes Paar Mk. **7⁹⁰**
- Serie III Zugstiefel, Reste, einzelne Paare, früherer Wert bis Mk. 16, jetzt Mk. **7⁹⁰**
- Weisse Ballschuhe chic und Spangen, jetzt jedes Paar Mk. **1⁰⁰**

Joh. Holthaus Nachfl.

Neue Strasse 11. Wilhelmshavener Strasse 30.

Reparaturen prompt und billig.

Freibank

„Fleischverkauf“
 findet statt
 Freitag abend 6 Uhr und
 Sonnabend morgen 8 Uhr
 Schlachthofdirektion.
 Spring.

Immobil-Verkauf.
 Sanderatenhof, Dritter und
 letzter Termin zum Verkaufe der hier-
 lebft belegenden

Besitzung
 des Herrn Baumgarten findet statt
 Dienstag den 14. Febr. cr.
 abends 7 Uhr
 in Frau Diecks Salzhalle in Sander-
 atenhof, wozu Liebhaber hierdurch
 einlade.

Joh. Gädelen,
 amtl. Not., Sande.

Verkauf.
 Habe in **Neuengroden** ein
 modernes, noch im Bau befindliches
Zweifamilienhaus
 mit Vor- und Hintergarten unter
 sehr günstigen Bedingungen zu
 verkaufen.
 Reflektanten wollen sich bald-
 möglichst mit mir in Verbindung
 setzen, da Wünsche noch berücksichtigt
 werden können.

G. Kleyhauer
 Heppens.

Bauplätze.
 Wir verkaufen von unserem
 Terrain bei der Flegel, Gemeinde
 Hedderwarden, an fertiger Straße

Bauplätze
 in beliebigen Größen zu 1 Wt. von
 Quadratmeter.
 Auch übernehmen wir die An-
 und Fertigstellung von Häusern zu
 sehr günstigen Bedingungen.
Rüsterhofer Flegelstr.
Kleyhauer & Co.

Empfehle
 vorzügliche

Bockwürstchen
 Alle Arten
 konservierte Wurst.
 Vortreffliche Bezugsquelle f.
 Wiederverkäufer.

W. C. Lübecke
 Bant :: Meher Weg 8.

Kleinfleisch
 1 Pfund 36 Pfg.
J. H. Cassens
 Schaar und Bant, Peterstr. 42.
 Einzig am Plage!

Sijch-Kosthalle
 Ade Gens- und Brientstr.
 Billigste Vollkostnahrung! :
Portion 50 Pf.
 Täglich großes Konzert.

Gesangverein Concordia
 Freitag den 24. Februar:
Preis-Maskerade
 im Colosseum.
 10 Herrenpreise. 10 Damenpreise.

Preise sind ausgestellt bei
 Herrn **Schwarzenberger,**
 Wilhelmsh. Str. Karten sind
 in den durch Plakate kenntl.
 Stellen und bei sämtlichen
 Mitgliedern zu haben.

Es ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Gebraunter Kaffee
 garantiert reinschmeckend und kräftig
 per Pfund 1.30 Wt.
J. H. Cassens, Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Wilhelmtheater.
 Dienstag den 14. Februar, abends 8 Uhr
 in sämtlichen Räumen des Seemannshauses

Grosser Künstlermaskenball
 beim Grafen von Luxemburg
 Vorher: Großes Variété-Programm
 Bierstube beim „Fidelen Bauer“!
 Sektbude! Blumenladen etc. Sektbude!
 Graf v. Luxemburg ist zum Empfang
 der Gäste persönlich anwesend
 Vorverkauf: Herrenkarte 2 Mark, Damenkarte 1 Mark
 An der Abendkasse 50 Pfennig höher.

Leder-Ausschnitt
 prima Eichenlohgurten-Gerbung, sowie
 sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel
 empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

Theater in Bant :: Odeon.
 Freitag den 10., Sonnabend den 11. und Montag den 13. Febr.
 abends 8 Uhr:
Sensationelles Ausstattungstück!!
Das Mädchen ohne Ehre
 Ueber 100 Aufführungen in Hannover.

Klub unter uns :: Einswarden.
 Am Sonntag den 12. Februar cr.
 im Tivoli zu Einswarden:
Grosse Preis-Maskerade.
 Zur Verteilung gelangen
Fünf wertvolle Preise!
 Die originellste Maske
 erhält ein lebend. Schwein.
 Hierzu ist jedermann freundlichst
 eingeladen.
Das Komitee.
 NB. Kostüme sind in großer
 Auswahl im Tivoli zu haben.



Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
 Im Jahre 1821 eröffnet.
 Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1910
 trägt der zur Verteilung kommende Ueberschuss
73 Prozent
 der eingezahlten Prämien.
 Die Mitglieder empfangen ihren Ueberschuss-Anteil beim nächsten
 Ablauf der Versicherung oder des Versicherungsjahres durch Anrechnung
 auf die neue Prämie, in den im § 11 der Satzung bezeichneten Aus-
 nahmefällen aber bar durch die unterzeichneten Agenturen:
Gerh. Schwitters, Rechnungssteller, Bant.
Rob. Abels, Bankier, Heppens.
E. Hornemann & F. Eissing, i. Pa. Carl Lohes Nachf., Wilhelmsh.

Wilhelm Harms :: Nordenham
 • • Hansingstrasse 10. • •
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
 Annahme von Drucksachen
 aller Art für Handel u. Privat
 unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Billet-Blocks
 „ mit Aufschrift „Einlaßkarte“ „
 nummeriert von 1 bis 500 . . . Preis pro Block 60 Pf.
 „ mit Aufschrift „Garderobe“ „
 doppelt nummeriert von 1 bis 500, Preis pro Block 75 Pf.
 Mit Firmen-Eindruck erhöht sich der Preis eines Blocks
 um 15 Pf. — Bestellungen nehmen entgegen
Paul Hug & Co., Bant.

Nordenham.
 Sonnabend den 11. Februar:
Grosses Bockbier-Fest.
 Künstler-Konzert
 ausgeführt von der städt. Hauskapelle.
 Reichhaltige Speisenkarte.
 Hierzu ladet freundlichst ein
A. Hupe.



Arbeiter!
Abonniert das Nordd. Volksblatt!